



Eines für alle

Global denken, regional handeln – die Passivhausbranche bietet für jede Region eine mögliche Lösung an.

TEXT: CHRISTOPH HAUZENBERGER

Unter dem Motto „Passivhaus für alle“ traf sich Ende April die internationale Passivhausbranche zur Passivhaustagung in Wien. Drei Tage lang diskutierte man nach unzähligen Vorträgen über die neuesten Entwicklungen, Ansätze und Forschungsergebnisse. Mehr als 1.200 Teilnehmer aus 60 Ländern machten die Tagung zu einem internationalen Dialogforum hinsichtlich der verschiedenen Möglichkeiten, die Herausforderungen und klimatischen Situationen in Passivhausqualität zu meistern.

Ungewohntes Fördern

„Ein Punkt, der in Diskussionen mit Kritikern des Passivhauses oftmals aufgegriffen wird, ist, dass der Standard angeblich einschränken würde: ein glatter Blödsinn“, stellt Wolfgang Feist, der an der Universität Innsbruck sowie beim Passivhaus-Institut tätig ist, fest. „Passivhaus ist ein Qualitätsbegriff, der weder in Form noch Größe einschränkt.“ Dies würden Beispiele aus aller Welt, aus den verschiedensten Klimazonen und in den unterschiedlichsten Gestaltungsvarianten zeigen. Auch in der Sanierung stellt es kein Problem mehr dar, Passivhausstandards zu erzielen. „Das Hauptproblem ist, dass wir unsere Gewohnheiten ändern müssen, das ist ungewohnt, aber notwendig, sonst ändert sich nichts“, meint Helga Kromp-Kolb, Professorin an der Universität für Bodenkultur Wien. „Geht es um CO₂- oder Energieeinsparungen, sind ganzheitliche Lösungen gefragt, Passivhäuser sind



Das Passivhaus Eurogate BPL 7 in 1030 Wien zeigt die vielfältigen Möglichkeiten der Bauweise auf.

BAI

dabei ein wichtiger und richtiger Schritt zum bewussten Umgang mit Ressourcen.“ Oftmals würden jedoch Vorurteile gegen Passivhäuser in den Köpfen der Menschen geschürt werden, die so weit gehen, dass diese Personen niemals in ein Passivhaus ziehen würden, jedoch schon seit Jahren in einem leben, ohne es zu wissen, und es gutheißen. „Hin und wieder braucht es auch ein wenig Guerillataktiken, um den Passivhausbau voranzutreiben“, erklärt Architektin Ursula Schneider schmunzelnd. „Ich berechne oftmals den Plan einfach auf Passivhausstandard, kein Bauherr fragt nach, ob dies die Mindestanforderungen sind oder nicht.“

Weltweite Ergebnisse

„Passivhaus für alle“ sollte aber nicht nur als plakativer Slogan verstanden werden, es gehe vielmehr darum, die umfassenden Möglichkeiten der Bauweise aufzuzeigen. So wurden im Rahmen der Veranstaltung Passivhausprojekte aus den verschiedensten Regionen der Welt besprochen. Egal ob aus den verschiedenen Klimazonen Europas, der USA, Chinas oder Jakartas und Dubais, überall gibt es Musterprojekte mit entsprechender Datengrundlage bzw. erste Erfahrungswerte. Aus den aktuellen Erfahrungen werde deutlich, dass vor allem die Energiespeicherung eines der zentralen Themen ist. Gerade beim Heizen oder Kühlen mit erneuerbarer Energie ist die Speicherung dieser der Schlüsselfaktor. Doch macht sie noch immer einen nicht unerheblichen Teil der Kosten aus. An Lösungen für diese Problematik wird momentan gearbeitet, sie würden für die Passivhausbewegung



Hauzenberger

Mehr als 1.200 Vertreter der Passivhausbewegung aus über